

Foto: Bernd von Lewandowski/Deichtorhallen Hamburg

Gesammelte Werke

In Ausstellungen und Museen ist der Mac häufig anzutreffen. Bei der Logistik der Werk-schauen hilft die Software „Museum 2.2“. MacProfiler hat erfahrene Anwender befragt

Spezialisten gesucht

Ist Ihnen schon mal ein Mac im Reisebüro aufgefallen? Oder arbeiten Sie vielleicht selbst in einem Handwerksbetrieb, in dem ohne Mac nichts mehr läuft? Der Mac ist überall zu Hause – nur ist er manchmal schwer zu finden. Wir sind auf der Suche nach ungewöhnlichen Installationen und Branchen, jenseits von Druck und Publishing. Sachdienliche Hinweise bitte an: redaktion@macprofiler.de

>> Wieland Beck ist ein Mann der klaren Worte. „Ich bin kein Tekki“, erklärt er gleich zu Beginn des Gesprächs. „Eigentlich“, verrät er weiter, „bin ich gelernter Bühnenbildner und war bis vor zehn Jahren ein überzeugter Computer-abstinentzler“.

Seine Begegnung der dritten Art hatte Beck vor fünf Jahren, als er in Hamburg Kunstausstellungen betreute. Seine damalige Aufgabe lag in der logistischen Begleitung der Expositionen. „Die Vorbereitung größerer Schauen dauert oft mehrere Jahre. Von der Anfrage bei Leihgebern über Versicherung und Transport bis hin zum Auf- und Abbau ist jeder Handschlag mit einem unglaublichen Papierkram verbunden. Während dieser Zeit ändern sich zum Beispiel Werkverzeichnisse fast täglich“, erklärt er die Situation der Aussteller. Ein Problem, das mit einfachen Excel-Tabellen kaum in den Griff zu bekommen ist. „Verzeichnisse werden oft mehrfach versendet und von verschie-

denen Mitarbeitern ergänzt und aktualisiert. Einen großen Teil meiner Arbeit verbrachte ich mit Dateianalysen, um festzustellen, welche Version die aktuellste ist“, erläutert Beck den fehlenden Durchblick. Gespräche mit Kollegen anderer Häuser ergaben, dass die Situation in den meisten Galerien und Museen ähnlich war.

So beschloss Beck kurzerhand, eine Verwaltungssoftware für das Ausstellungsmanagement zu entwickeln. „Entsprechende Lösungen gab es zwar schon für den PC, doch waren die für kleinere Galerien und kleinere Ausstellungsbetriebe zu groß, zu kompliziert und zu aufwendig im Hinblick auf Wartung und Pflege.“ „Der Mac“, so Beck, „hat seit jeher eine hohe Verbreitung in der Kunstszene. Die robuste Konzeption, die einfache Bedienung und nicht zuletzt seine multimedialen Fähigkeiten sind bei Veranstaltern und Künstlern geschätzt“. So war die passende Entwicklerplattform schnell gefunden.

Basis: FileMaker Pro

Als Basis für seine Ausstellungssoftware „Museum“ wählte Beck die relationale Datenbank FileMaker. „Dank der grafischen Oberfläche ist es leicht, eine klare Benutzerführung einzurichten. Bei FileMaker kommt man mit logischem Denken sehr weit. Es ist kein Informatikstudium erforderlich, um etwas auf die Beine zu stellen“, begründet der Entwickler seine Entscheidung.

Der Kontakt zu den Anwendern ist ausgesprochen wichtig. Sie sind aktiv am Entwicklungsprozess beteiligt und helfen dabei, die Software Schritt für Schritt zu perfektionieren. „Eine kleine Firma wie banana IT besitzt leider nur begrenzte Testressourcen“, bemerkt Beck, „die enge Zusammenarbeit mit den Anwendern sorgt für einen Ausgleich“. Einer der Nutzer ist der Berliner Künstler Christian Andres. Neben der Arbeit in seinem Atelier Floatart unterstützt er die Hamburger Deichtor-

hallen und das Hamburger Kunstgewerbemuseum als freier Mitarbeiter. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die logistische Begleitung der Ausstellungen – eine Tätigkeit, die seiner Ansicht nach wenig mit Kunst zu tun hat: „Der Großteil der Aufgaben ist organisatorischer Natur.“ Hierzu zählt beispielsweise die Koordination des Aufbauteams, der Kontakt mit den Restauratoren oder die logistische Überwachung. Sogar technische Tätigkeiten wie etwa die Raumgestaltung oder die Installation der Exponate fallen dabei an. Der Grund, warum man sich dafür überhaupt an Künstler wendet, ist vor allem deren Erfahrung im Umgang mit Kunstwerken. „Uns fällt es relativ leicht, den Zustand eintreffender Gemälde zu beurteilen und deren korrekte Behandlung zu gewährleisten. Zwei ausgesprochen sensible Bereiche, an denen nicht nur Geld, sondern auch der Ruf des Hauses hängt“, erklärt Andres. Zu seinen jüngsten Projekten gehören die Manga- und Hervé-Ausstellungen in den Deichtorhallen. Ende Januar 2003 kommt eine große Japan-Ausstellung hinzu.

Eine wichtige Rolle spielt zudem das Tracking der Verpackungen. „Fast alle Kisten und Kartons sind Sonderanfertigungen, die exakt auf die jeweiligen Stücke zugeschnitten sind. Das betrifft selbst Kleinigkeiten wie das Seidenpapier, mit dem Statuen eingewickelt sind. Die Verwendung des falschen Verpackungsmaterials kann irreparable Schäden verursachen. Die Museumssoftware erlaubt uns, die Bestandteile und Lagerplätze der Verpackungen aufzuzeichnen“, erläutert Andres. Das Festhalten der einzelnen Arbeitsgänge beim Aufbau ist hingegen Voraussetzung für die fachlich korrekte Demontage. „Früher haben wir für die Aufzeichnungen verschiedene Dateien verwendet. Der Verwaltungsaufwand kostete Zeit und Nerven. Außerdem war der Verlauf der Ausstellung vom Wissen weniger Spezialisten abhängig. Heute greifen alle Mitarbeiter auf die gleiche Datenbank zu. Damit ist ein einheitlicher Wissensstand gewährleistet und die Wege werden kürzer“, erläutert Andres die Verbesserungen.



„Wenn ich von Berlin nach Hamburg fahre, klemme ich mir mein PowerBook unter den Arm und stecke im Museum nur ein paar Kabel ein. Einfacher geht's nicht.“

Christian Andres, Künstler und freier Mitarbeiter der Hamburger Deichtorhallen

Einheitliche Informationsbasis

Auf den Mac ist Andres schon vor über zehn Jahren gekommen. Damals beschäftigte er sich intensiv mit digitaler Bildbearbeitung. „Aus künstlerischer Sicht“, meint Christian Andres, „führt bis heute kein Weg am Mac vorbei“. Deshalb kam ihm die Entwicklung der Museumssoftware sehr entgegen. Auch sein heutiger Hauptauftraggeber zählt seit Jahren zur treuen Mac-Klientel. Vom iMac bis zum G4-Mac sind derzeit rund zehn Macintosh-Rechner in den Deichtorhallen im Einsatz. PCs werden nur für die Buchhaltung benutzt. Für Andres eine ideale Situation: „Wenn ich nach Hamburg fahre, klemme ich einfach mein PowerBook unter den Arm und stecke im Museum die Kabel ein. Sofort habe ich Zugriff auf alle relevanten Ausstellungsinformationen.“

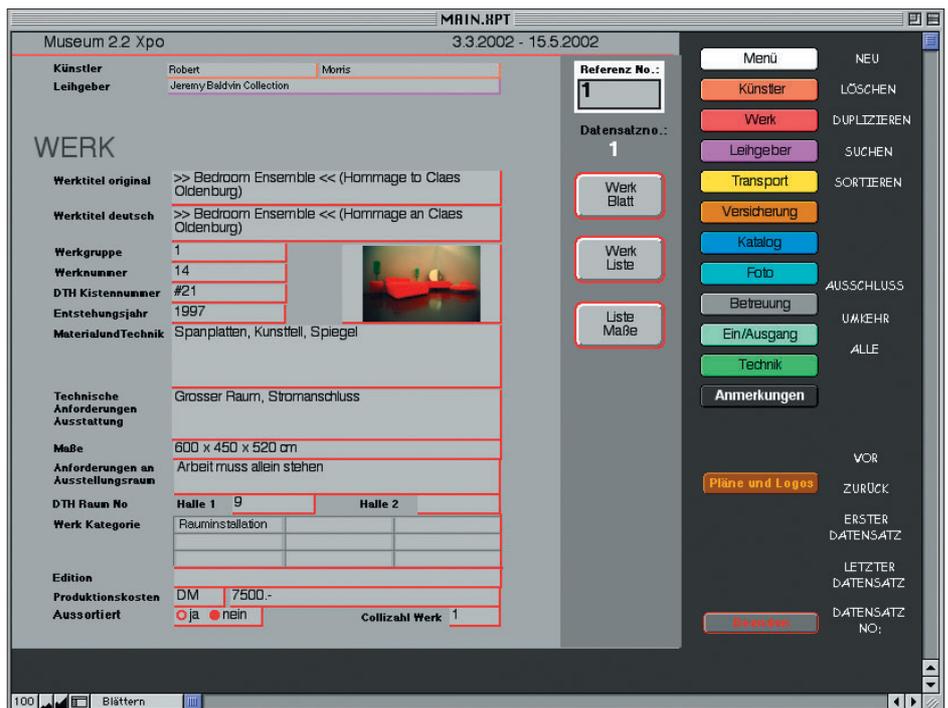
Gute Dienste leistet ihm „Museum“ vor allem bei Registrierung und Identifizierung der Ausstellungsstücke. „Bei der Ankunft fotografieren wir alle Exponate mit der Digitalkamera und schreiben ausführliche Protokolle über den Zustand und mitgelieferte Komponenten wie Installationsmaterial oder Hängesystem“, erklärt Andres. Beides lässt sich im Werkregister speichern.

Integration erleichtert vieles

Auch bei Benno Löning hat sich seit der Einführung der Museumssoftware viel getan. Der freie Kurator organisiert zeitgenössische Kunstausstellungen im In- und Ausland. Seine Auftraggeber sind

E-Mail genügt

Fragen interessierter Ausstellungsmacher beantworten die Anwender von „Museum 2.2“ gerne: [Benno Löning](mailto:Benno.Loening@isp-berlin.de), E-Mail: bl@isp-berlin.de; [Christian Andres](mailto:floatyart@gmx.de), E-Mail: floatyart@gmx.de



Die Speicherung von Fotos erleichtert die Identifizierung der Exponate

MUSEUM 2.2

■ **Mehrplatzfähige Software** für die Organisation von Ausstellungen in Museen und Galerien; erhältlich in zwei Versionen: „Museum Xpo“ mit einer Begrenzung auf 400 Datensätze für kleine Ausstellungsbetriebe, Sammler oder Projekte; „Unlimited“ für große Häuser und staatliche Museen.

Daten und Fakten

■ **Zentrale Funktionen:** Verwaltung von Künstlern, Leihgebern und Exponaten

■ **Zusätzliche Funktionen für die Praxisanforderungen der Ausstellungsbetriebe:** integrierte Bilddatenbank zur Identifizierung der Objekte; erweiterte Eingabefelder für die Zustandserfassung der Exponate bei Ankunft und Versand; Registrierung der Verpackungsmaterialien; Hallenplan kennzeichnet den genauen Standort; Schilder zur Beschriftung der Exponate und der Kennzeichnung der Verpackungen lassen sich direkt mit der Software erstellen; Standardleihverträge erlauben eine juristische Absicherung gegenüber dem Leihgeber.

■ **Module:** Werk, Künstler, Leihgeber, Transport, Versicherung, Katalog, Foto, Betreuung, Ein-/Ausgang, Technik

■ **System:** Mac OS 8/9, Windows 98/2000/ME/XP

Info und Preise

■ **Info:** banana IT, Tel.: 07 00/22 62 62 48, www.banana-it.com

■ **Preis:** Museum 2.2 „Xpo“ 480 Euro, „Unlimited“ auf Anfrage

Galerien und private Stiftungen, die ihre Ausstellungen mit Erfolg an ungewöhnlichen Orten („Off-Spaces“) stattfinden lassen. Dazu gehören etwa die Galerie Paul Böttcher in Berlin oder das International Studio Program, New York. Die Bekanntschaft mit dem Mac verdankt Löning seinem langjährigen Aufenthalt in den USA. „Die Verbreitung des Mac ist dort höher als hierzulande. Mein erster Rechner war ein Color Classic. Die einfache Bedienung und das bestechende Design haben mich sehr beeindruckt“, blickt Löning zurück.

Wegen seiner vielen Reisen arbeitet er momentan jedoch mit einem iBook der ersten Generation. Die vergleichsweise hohen Anschaffungskosten haben ihn dabei nie gestört. „Ich arbeite jeden Tag mehrere Stunden am Rechner. Eine gute Optik gehört für mich zum Lebensgefühl und das ist mir einiges wert“, vertritt Benno Löning seine Philosophie. Wenn es etwas gibt, das ihm beim Mac fehlt, ist es die Buchhaltungssoftware Quicken. Die gibt es lediglich in den USA. Mit der Museumssoftware arbeitet er seit knapp drei Monaten. Seitdem läuft sein Berufsleben in geordneteren Bahnen: „Während ich früher die Ausstellungsliste wegen der vielen Änderungen erst auf den letzten Drücker erstellt habe, kann ich die Daten heute kontinuierlich und stressfrei eingeben“, resümiert Löning die ersten Wochen mit der neuen Software. Wie Andres unterstreicht er den integralen Charakter der Applikation. „Die

Daten für Ausstellungsschilder musste ich früher in ein Zusatzprogramm eingeben. Ein aufwendiges und fehleranfälliges Verfahren. Dabei sind Künstler gerade mit ihren persönlichen Koordinaten besonders pingelig.“ Die Erstellung der Ausstellungskataloge gehöre zwar nicht zu seinen zentralen Aufgaben, erklärt er, doch liefere die Software auch dafür brauchbare Grundlagen.

Service und Entwicklung

Im Hinblick auf den Kundenservice stellen beide Anwender dem Hersteller banana IT ein gutes Zeugnis aus. Christian Andres: „Unsere Änderungswünsche werden schnell und kompetent umgesetzt. Das ist eben der Vorteil, wenn man mit kleinen Entwicklern partnerschaftlich zusammen arbeitet“. Dennoch ist „Museum 2.2“ nicht perfekt. „Das Layout der Eingabemaschinen ist starr auf Desktop-Arbeitsplätze zugeschnitten. Die Scrollerei bei kleinen Bildschirmauflösungen älterer iBooks bremst die Geschwindigkeit“, klagt Löning. Für Andres wäre hingegen vor allem der Ausbau der Kommunikationsfähigkeiten wünschenswert – durch die direkte Anbindung an Fax- und E-Mail-Programme oder die Erweiterung um eine Serienbrieffunktion. Beide Anwender bemängeln zudem die fehlende Zeichenebene. „Objektfotos lassen sich komfortabel aus der Digitalkamera importieren. Leider kann man die Bilder aber nicht bearbeiten. Dies wäre wichtig, um etwa beschädigte Bereiche herauszustellen.“ Den schwarzen Peter reicht Entwickler Wieland Beck an FileMaker weiter: „Wir haben keine Möglichkeit, Zeichenebenen in FileMaker Pro einzufügen. Es handelt sich hierbei um ein strukturelles Problem der Datenbank.“ Anders sieht es aus bei den fehlenden Kommunikationsfähigkeiten. „Wir arbeiten bereits an der Umsetzung. Serienbrief und E-Mail sind fürs nächste Update fest eingeplant“, verspricht Beck. Außerdem sind Erweiterungen für Archivierung und Dokumentenmanagement in Planung, und der Umstieg auf Mac OS X zeichnet sich ab. Eine weiteres Bonbon ist die Einbindung des mobilen FileMaker-Clients für Palm OS und Pocket PC. „Die mobile Datenerfassung ist wegen der langen Wege in den Ausstellungshallen sinnvoll“, erklärt Beck. Die Füße der Anwender werden es ihm danken. Wilfried Kern |

The screenshot shows the 'Museum 2.2 Xpo' application window. The main area displays a record for a lender (Leihgeber) named 'Jeremy Baldwin Collection'. Fields include:

- Künstler:** Robert Mosis
- Werk:** Bedroom Ensemble (Homage to Claes Oldenburg)
- Leihgeber:** Jeremy Baldwin Collection
- Ansprechpartner:** Walter Baldwin
- Adresse:** 643, Crown Street, PD 453 Plymouth, GB
- Leihzeitraum:** 12.6.2002 to 14.8.2002
- Verpackung:** Transportkisten sind an einem absolut trockenen Lagerort unterzubringen.
- Verkaufspreis:** € 40.000

 The right sidebar contains a menu with buttons for:

- Menü
- Künstler
- Werk
- Leihgeber
- Transport
- Versicherung
- Katalog
- Foto
- Betreuung
- Ein/Ausgang
- Technik
- Anmerkungen
- Pläne und Logos

 Action buttons on the right include: NEU, LÖSCHEN, DUPLIZIEREN, SUCHEN, SORTIEREN, AUSSCHLUSS, UMKEHR, ALLE, VOR, ZURÜCK, ERSTER DATENSATZ, LETZTER DATENSATZ, and DATENSATZ NO.

Erweiterter Karteikasten: Leihgeber und Exponate lassen sich verknüpfen